

schaftsbefizers und Fleischermeisters August Morig Süß (jetzt Herrn Engelhard Hendl gehörig) nieder. Dasselbe war wegen Umbau unbewohnt.

Dresden. Ihre Majestäten der Königin und die Königin treffen am Dienstag, den 29. d. M., Vormittags kurz nach 10 Uhr in Dresden wieder ein und werden einige Tage in der Königl. Villa zu Strehlen zubringen, sich sodann nach jetzigen Bestimmungen am 5. Mai, nach Sibyllenort begeben und dort auf längere Zeit Wohnung nehmen. Inzwischen werden die Gemächer im Königl. Schloß Pillnitz einigen Erneuerungen unterzogen, wohin sodann das Königl. Hoflager verlegt werden wird.

Leipzig. Am 25. März d. J. waren es 700 Jahre, seitdem die Messe hieselbst eingeführt ist. Laut sächs. Geschichte fand die 1. Messe am 25. März 1190 statt. Eingeführt, bez. gestiftet wurde dieselbe bekanntlich von Otto d. Reichen. Andererseits ist für hiesige Stadt, zugleich fürs ganze Land, der 7. April von Wichtigkeit. An diesem Tage fand 1839 die Eröffnung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn und damit der ersten des Landes statt.

Chemnitz, 22. April. Auf allen Gebieten von Handel und Industrie ist bereits seit Wochen die nachtheilige Einwirkung der socialdemokratischen Bewegung sehr fühlbar. Der Geschäftsgang ist ein schleppender und wird von Tag zu Tag immer matter, denn vielfach soll es bereits vorgekommen sein, daß ansehnliche Bestellungen wieder rückgängig gemacht wurden. Täglich machen auch die Fabrikanten die Erfahrung, daß während noch vor wenigen Wochen kaum genügend Arbeitskräfte zu erhalten waren und diese glaubten, da sie sehr begehrt seien, auch sofort höhere Lohnforderungen stellen zu können, jetzt beschäftigungslose Arbeiter bereits in ziemlicher Anzahl in Chemnitz vorhanden sind. Sie fragen da und dort um Arbeit nach, erhalten solche aber nur in den seltensten Fällen; die meisten Fabrikanten nehmen zur Zeit absolut keine Arbeiter mehr an, selbst wenn sie Beschäftigung für sie haben würden. Man kann es ihnen auch nicht verdenken, denn die durch die socialdemokratischen Forderungen hervorgerufene Spannung zwischen Arbeiter und Arbeitgeber erheischt von letzteren die größte Vorsicht. Namentlich auch auf die Baugewerke wirkt die gegenwärtige schlimme Zeit höchst ungünstig ein. Bereits gegen 100 bei der Baupolizei bewirkte Anmeldungen von Neubauten sollen wieder zurückgezogen worden sein; viele der böhmischen Maurer und Handarbeiter reisen wieder zurück in ihre Heimath, weil sie hier keine Beschäftigung finden.

Am Montag Mittag wurden in Zwickau 28 Stück Brieftauben aus Greiz in Freiheit gesetzt. Die ersten 5 Tauben flogen 1 Uhr 15 Minuten in der Richtung nach Greiz — 6 Wegstunden — ab und langten 1 Uhr 40 Minuten im heimathlichen Schlag bereits an.

Der Militärverein Untersachsenberg und Umgegend sah sich in der letzten Versammlung veranlaßt, 4 seiner Mitglieder, darunter ein Ausschußmitglied, als Sozialdemokraten aus dem Vereine auszuschließen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

26. April. (Nachdruck verboten.)

Entdeckungswesen der Forscher u. Pioniere in uncultivirteren Erdtheilen sind bekanntlich heute noch mit großen Schwierigkeiten u. Gefahren verknüpft; um wieviel mehr noch war das bei jener Zeit der „Weltmeer-Ritterschaft“, in jenen Tagen, da mit der bahnbrechenden Entdeckung Columbus tapfere Männer ohne sonderliche Unterstützung hinausjagen in gänzlich unbekannte Gegenden. Nur sehr wenige sind eines natürlichen Todes gestorben; die einen fielen dem Meid und der Raube in der Heimath zum Opfer, die anderen wurden von den wilden Bewohnern der entdeckten Lande erschlagen. Das letztere war auch bei dem kühnen Portugiesen Ferd. Magelhaens der Fall, der nach furchtbaren Leiden die ostindischen Inseln und die nach ihm benannte Magelhaens-Straße entdeckte. Am 26. April 1821 wurde er auf den Philippinen von den Wilden ermordet.

27. April.

Am 27. April 1868 wurde das „deutsche Zollparlament“ eröffnet. Diese Körperschaft bildet gleichsam die erste Etappe

auf dem noch zurückliegenden Wege des deutschen Einigungs-werkes. Es war bei den Wahlen zu diesem Parlamente weniger von Zollfragen, als von hochpolitischen Dingen die Rede; traten doch zum ersten Male die Abgeordneten Süd- und Norddeutschlands zu gemeinsamer Berathung zusammen und zwar kurz nach dem Öker Kriege. König Wilhelm betonte in der Eröffnungrede den nationalen Gedanken, von dem eben viele Süddeutsche nichts wissen wollten. Dieses Parlament wurde jedoch deshalb so wichtig, weil in ihm während seiner Sitzungsperiode allmählich doch ein kleiner Umschwung sichtbar wurde. Freilich glaubte man noch nicht an eine Einigung Deutschlands unter einem Kaiser; aber immerhin wurde eine Annäherung zwischen Süd u. Nord herbeigeführt. In diesem Parlament war es, wo Bismarck, als Antwort auf die Rede eines Abgeordneten, der verblümt auf Napoleon und dessen Reichthümer hingewiesen, die Worte sprach: der Appell an die Furcht findet in deutschen Herzen niemals ein Echo! Und dieses Bismarcksche Wort hat bis heute seine Gültigkeit behalten und wird sie auch fernherhin behalten.

28. April.

Es giebt in der Weltgeschichte gewisse Wendepunkte, bei deren Studium sich unwillkürlich Jeder die unbeantwortbare Frage vorlegt: Was wäre geschehen, wenn dies und das geschehen oder nicht geschehen wäre? Solch ein Tag in deutscher Geschichte ist der 28. April 1848, an dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die ihm von der Frankfurter (deutschen) Nationalversammlung angebotene deutsche Kaiserkrone definitiv ablehnte. Es ist über die Wichtigkeit u. Unrichtigkeit dieses Entschlusses viel hin und her gestritten worden u. meist vom jeweiligen politischen Standpunkt aus, der natürlich kein objektives Urtheil zuläßt. Thatsächlich abgelehnt hat der König die ihm gebotene Würde, weil er selbe nicht „aus den Händen der Revolution“ empfangen wollte; ein erklärliches Motiv. Andererseits war die darbietende Versammlung eine durchaus gesetliche und hinter ihr stand ganz zweifellos das deutsche Volk, auch das süddeutsche. Wahrscheinlich wäre mit Annahme der Kaiserkrone dem deutschen Volke manch innerer u. äußerer Kampf erspart geblieben, vielleicht auch wäre Deutschland ohne die Einigung auf den Schlachtfeldern nicht zu seiner jetzigen Rechtsstellung gelangt. Solche und ähnliche Gedanken erweckt der 28. April 1848; zu einem abschließenden Urtheil dürfte erst ein späteres Jahrhundert gelangen.

Bermischte Nachrichten.

Für Riviera-Reisende wird die folgende Mittheilung nicht ohne Interesse sein, welche die „D. med. Wochenschr.“ dem „Pensiero di San Remo“ entnimmt: Am 7. Februar d. J. hat zu San Remo eine von 20 Aerzten des Ortes besuchte Versammlung stattgefunden, welche darüber beriet, auf welche Weise der erschrecklichen Zunahme der Schwindsucht unter den Eingeborenen der Stadt entgegengetreten werden könne. Nach den amtlichen statistischen Aufzeichnungen, sowie nach den Mittheilungen des Protectors der Stadt, Dr. Ricardi, wächst die Zahl derjenigen Eingeborenen, welche an Schwindsucht zu Grunde gehen, von Jahr zu Jahr. Ähnlich steht es auch in Mentone. Der Grund hierfür ist die Ueberschwemmung der genannten Orte mit Schwindsuchtkranken Fremden. Aus der Mitte der Versammlung wurde beantragt, die Versammlung wolle beschließen, den Tuberkulösen den Aufenthalt in San Remo zu widerrathen, da derselbe doch nur zu ihrem Schaden sein könne. Dieser Antrag erregte das lebhafteste Mißfallen des anwesenden Bürgermeisters und wurde darauf ad acta gelegt. Die Stadtverwaltung wird durch Desinfektionsmaßregeln der weiteren Ausbreitung der Tuberkulose in San Remo zu begegnen suchen.

Eine eigenthümliche Entdeckung machte dieser Tage Gerbermeister L. in Koburg. Derselbe kaufte in einer Auktion ein altes Oelgemälde. Beim Reinigen desselben und nach Entfernung der Rückwand fand er ein eingelegtes Schriftstück folgenden Inhalts: „Wer du auch seist, Glücklicher, der du diese Zeilen liest, handle mit Vorsicht und Treue. In einer schweren Zeit habe ich in diesem Zimmer 4000 Thaler in Silber verborgen. Sie befinden sich in diesem Zimmer unter dem Ofen. 2000 Thaler sollst du an die Armen geben, das andere behalten; möge es dir Glück und Segen bringen. Alexander von Rothenek. Geschrieben im Jahre 1752 zu Koburg.“ — Wo mögen die 4000 Thaler stecken, fragt das „Koburger Tageblatt“, dem wir diese Zeilen entnommen.

Aus Gegenden, wo der Storch heimisch ist, wird dessen Ankunft gemeldet. Mit diesem drolligen langbeinigen Gesellen ist die Gewißheit ein-

gezogen, daß der Winter abgewirthschaftet hat, denn es steht fest, daß sich Staare und andere Zugvögel schon bitterlich zu ihrem Schaden verrechnet haben, nur der hochedle Meister Langbein nicht. Dieser kundige und bei dem Menschengeschlechte in gewaltigstem Ansehen stehende Vogel kommt nur, wenn die Zukunft „eisfrei“ ist. Es mag noch dann und wann graupeln, natürlich auch regnen, wie es der April als witterwendigster aller Monate mit sich zu bringen pflegt; allein ein Storch im Schnee, im gefrorenen Sumpfe Frösche fischend, dies Bild hat wohl noch Niemand gesehen.

Die Lage der deutschen Auswanderer in Brasilien schildert ein Brief eines hinterpommerschen Gutstagelöhners: „Sankt Paul, den 30. Januar. Lieber Wilhelm, mit traurigem Herzen ergreife ich die Feder, an Dich zu schreiben, daß ich mir mein gutes Brot verstoßen habe, denn hier ist nichts los. Hier ist kein Brot zu essen und hier müssen die Leute vor Hitze sterben, denn wie es damals gesagt wurde das ist lauter Lüge. Wenns große Meer nicht wäre, dann läme ich zu Fuß. Hier sitzen 600 Mann im Gasthause, sie beweinen das liebe Vaterland. Lieber Wilhelm, von hier kriegen wir keine Briefe zurück, denn die werden erst alle aufgemacht und nachgesehen, und wenn es darin schlecht steht, dann werden sie verbrannt. Aber es kam ein Bletter mit uns, und der wird mit seiner Familie zurückgeschickt, dem habe ich diesen Brief mitgegeben. Lieber Wilhelm, ich werde Dich bitten, sei so gut und sage unserem Gutsherrn, wenn von seinen Leuten noch einmal einer kommt und sagt, daß er nach Brasilien ziehen will, den sollte man lieber auf fünf Jahre ins Zuchthaus schicken. Ich möchte wünschen, daß der Kaiser uns alle wieder zurückholen möchte, denn hier ist es ein Jammerthal. Ich hoffe, der liebe Gott wird uns nicht verlassen, daß wir uns noch einmal wiedersehen. Friedrich Zente.“

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand giebt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herz-Klopfen, Kopfschmerzen u. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts Besseres thun, als der Natur zu Hilfe kommen, indem man durch den Gebrauch der allein ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernsteren Leiden vorbeugt. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 M. stets vorrätzig.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 20. bis 26. April 1890.

Aufgeboren: 19) Ernst Adolf Oswald Döbler, Maurer in Niederschlema, ehel. S. des Heinrich Ludwig Döbler, Papiermacherhilfsens hier und Anna Wilhelmine Haub in Niederschlema, T. der weil. Caroline Wilhelmine Haub in Schneeburg. 20) Karl Friedrich Theodor Eugen Lambateur, Droguist hier, ehel. S. des weil. Wilhelm Lambateur, Buchhalter in Halberstadt und Ida Louise Flemmig hier, ehel. T. des Christian Friedrich Flemmig, Stümmaschinenbesizers hier.

Getauft: 109) Karl Arno Seidel. 110) Johanne Clara Bed. 111) Anton Friedrich Heymann. 112) Leonie Wilma Reichner. 113) Martha Drechsler in Wildenthal.

Begraben: 85) Clara, unehel. T. der Auguste Albertine Seidel hier, 4 M. 7 T. 86) August Friedrich Thümmel, Musiker hier, ein Wittwer, 72 J. 9 M. 19 T. 87) Cäcilie Anna, ehel. T. des Carl Emil Eichler, Deconoms hier, 9 M. 18 T. 88) Curt Paul, ehel. S. des Carl Friedrich Staab, Handarbeiters hier, 5 M. 20 T.

Am Sonntage Jubilae:

(Mitfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs) Vorm. Predigt: 1. Petri 2, 11—17. Herr Diaconus Fischer. Nachm. Betstunde. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 27. April (Dom. Jubilae). Kirchliche Mitfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr P. Steudel. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Herr Diac. vic. Schreiber. Nachm. 2 Uhr Kirchliche Unterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Diac. vic. Schreiber.

Zwei Zimmer,
auf Wunsch auch möblirt, sind sofort bei mir zu vermieten.
Emil Beyer.

Bei Husten und Heiserkeit,
Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Al-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der **Apothete in Eibenstock.**

Das in meinem Hause von Herrn Gottschall bewohnte
Logis
ist anderweit zu vermieten und kann vom 1. Oktober ab bezogen werden.
Christiane verw. Schmidt.



Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes **Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Kauf meines durchaus realen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Paket 20 Pfg. in den meisten Droger-, Seifen- und Colonialwarenhandlungen vorrätzig.**

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Mentholin
in Blechdosen und Nidelubrform, bewährtes Mittel gegen Schnupfen und Kopfschmerz empfiehlt
J. Braun.

Verloren wurde am Sonntag ein **goldenes Medaillon.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen **gute Belohnung** in der Expedition d. Bl. abzugeben.
Frachtbrieft empfiehlt **E. Hannebohn.**

Ein tüchtiger
Pferdeknecht
wird gesucht.

Hammergut Blauenthal.
Trikottailen
in großer Auswahl empfiehlt
Emil Beyer.

Einen Lehrling
sucht
Wenzl Schuldes,
Schuhmacherstr.

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an
Sauere Flecke
bei **Gustav Hüttner,** Fleischerstr.
Ein **starker Zughund** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.